

# Wiener Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arab:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig . . . 14 fl. — kr.	Ganzjährig . . . 16 fl.	Ganzjährig . . . 16 fl.	Ganzjährig . . . 16 fl.
Halbjährig . . . 7 „ —	Halbjährig . . . 8 „	Halbjährig . . . 8 „	Halbjährig . . . 8 „
Vierteljährig . . 3 „ 50 „	Vierteljährig . . . 4 „	Vierteljährig . . . 4 „	Vierteljährig . . . 4 „

### Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse, im H. J. Steiniger'schen Hause, Nr. 2, 1. Stof.

Aufträge für Inserate  
übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Bollgasse Nr. 9), Samsburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## In commercieller Richtung Organ der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

### Notirungen der Pester Börse.

vom 20. Jänner.

Nr.	Bezeichnung	Preis	Nr.	Bezeichnung	Preis
105	ng. Eisenbahn-Akt. à 100 fl.	105	105	Pharmaceutisch- und technisch-chemische Centralanleihe	—
106	„ „ „ „ „ „ „ „	106	106	1. ung. Petroleum-Raffin.	—
107	„ „ „ „ „ „ „ „	107	107	2. ung. Petroleum-Raffin.	—
108	„ „ „ „ „ „ „ „	108	108	3. ung. Petroleum-Raffin.	—
109	„ „ „ „ „ „ „ „	109	109	4. ung. Petroleum-Raffin.	—
110	„ „ „ „ „ „ „ „	110	110	5. ung. Petroleum-Raffin.	—
111	„ „ „ „ „ „ „ „	111	111	6. ung. Petroleum-Raffin.	—
112	„ „ „ „ „ „ „ „	112	112	7. ung. Petroleum-Raffin.	—
113	„ „ „ „ „ „ „ „	113	113	8. ung. Petroleum-Raffin.	—
114	„ „ „ „ „ „ „ „	114	114	9. ung. Petroleum-Raffin.	—
115	„ „ „ „ „ „ „ „	115	115	10. ung. Petroleum-Raffin.	—
116	„ „ „ „ „ „ „ „	116	116	11. ung. Petroleum-Raffin.	—
117	„ „ „ „ „ „ „ „	117	117	12. ung. Petroleum-Raffin.	—
118	„ „ „ „ „ „ „ „	118	118	13. ung. Petroleum-Raffin.	—
119	„ „ „ „ „ „ „ „	119	119	14. ung. Petroleum-Raffin.	—
120	„ „ „ „ „ „ „ „	120	120	15. ung. Petroleum-Raffin.	—
121	„ „ „ „ „ „ „ „	121	121	16. ung. Petroleum-Raffin.	—
122	„ „ „ „ „ „ „ „	122	122	17. ung. Petroleum-Raffin.	—
123	„ „ „ „ „ „ „ „	123	123	18. ung. Petroleum-Raffin.	—
124	„ „ „ „ „ „ „ „	124	124	19. ung. Petroleum-Raffin.	—
125	„ „ „ „ „ „ „ „	125	125	20. ung. Petroleum-Raffin.	—

### Bank- und Industrie-Actien.

Anglo-Oest. Bank, in Silber	306,25	306,25	306,25	306,25
Anglo-Oest. Bank, in Gold	96,00	96,00	96,00	96,00
Österr. Creditbank, in Silber	298,00	298,00	298,00	298,00
Österr. Creditbank, in Gold	255,00	255,00	255,00	255,00
Österr. Creditbank, in Silber	78,75	78,75	78,75	78,75
Österr. Creditbank, in Gold	585,00	585,00	585,00	585,00
Österr. Creditbank, in Silber	907,00	907,00	907,00	907,00

### Eisenbahn-Actien.

Österr. Nordwestbahn	170,25	170,25	170,25	170,25
Österr. Südbahn	119,00	119,00	119,00	119,00
Österr. Westbahn	218,50	218,50	218,50	218,50
Österr. Staatsbahn	182,25	182,25	182,25	182,25
Österr. Nordbahn	214,00	214,00	214,00	214,00
Österr. Südbahn	182,50	182,50	182,50	182,50
Österr. Westbahn	178,50	178,50	178,50	178,50
Österr. Staatsbahn	203,00	203,00	203,00	203,00

### Pfandbriefe.

Nationalbank, in Silber	107,35	107,35	107,35	107,35
Nationalbank, in Gold	88,75	88,75	88,75	88,75
Nationalbank, in Silber	98,30	98,30	98,30	98,30
Nationalbank, in Gold	88,75	88,75	88,75	88,75

### Lotterie-Effekten.

Clary-Loose	37,00	37,00	37,00	37,00
Clary-Loose	158,50	158,50	158,50	158,50
Clary-Loose	66,00	66,00	66,00	66,00
Clary-Loose	15,00	15,00	15,00	15,00
Clary-Loose	33,00	33,00	33,00	33,00
Clary-Loose	30,50	30,50	30,50	30,50
Clary-Loose	16,00	16,00	16,00	16,00

### Devisen.

London, für 100 Pf. Sterling	123,00	123,00	123,00	123,00
Paris, für 100 Francs	49,00	49,00	49,00	49,00
Brüssel, für 100 Francs	—	—	—	—
Amsterdam, für 100 Gulden	—	—	—	—
Frankfurt, für 100 Mark	—	—	—	—
Wien, für 100 Gulden	—	—	—	—

### Valuten.

Ducaten, Münz	5,80	5,80	5,80	5,80
Ducaten, Münz	5,80	5,80	5,80	5,80
Ducaten, Münz	10,25	10,25	10,25	10,25
Ducaten, Münz	9,85	9,85	9,85	9,85
Ducaten, Münz	—	—	—	—
Ducaten, Münz	—	—	—	—

### Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien.

5% Metalliques	60,35	60,35	60,35	60,35
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—	—	—	—
5% National-Anleihen	70,40	70,40	70,40	70,40
1860er Staats-Anleihen	98,00	98,00	98,00	98,00
Bankactien	726,00	726,00	726,00	726,00
Creditactien	261,60	261,60	261,60	261,60
Silber	123,10	123,10	123,10	123,10
R. f. Münz-Ducaten	6,80 1/2	6,80 1/2	6,80 1/2	6,80 1/2

### Eisenbahn-Fahrten.

Heiße-Bahn.

I. Von Wien und Pest nach Rajkau.	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2
II. Von Wien und Pest nach Arab.	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2
III. Von Wien u. Pest n. Großwardein.	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2	Wien . . . 8 1/2
IV. Von Rajkau nach Pest und Wien.	Rajkau . . . 7 1/2	Rajkau . . . 7 1/2	Rajkau . . . 7 1/2	Rajkau . . . 7 1/2
V. Von Arab nach Pest und Wien.	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2
VI. Von Großwardein n. Pest u. Wien.	Großwardein . . . 8 1/2	Großwardein . . . 8 1/2	Großwardein . . . 8 1/2	Großwardein . . . 8 1/2
VII. Von Arab nach Carlsburg.	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2	Arab . . . 8 1/2
VIII. Von Carlsburg nach Arab.	Carlsburg . . . 8 1/2	Carlsburg . . . 8 1/2	Carlsburg . . . 8 1/2	Carlsburg . . . 8 1/2

### Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Wien-Bajás.	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2
Bajás-Wien.	Bajás . . . 7 1/2	Bajás . . . 7 1/2	Bajás . . . 7 1/2	Bajás . . . 7 1/2

### Staatsbahn.

Wien-Triest.	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2	Wien . . . 7 1/2
Triest-Wien.	Triest . . . 7 1/2	Triest . . . 7 1/2	Triest . . . 7 1/2	Triest . . . 7 1/2

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 20. Jänner.

Nr.	Bezeichnung	Preis	Nr.	Bezeichnung	Preis
1	1860er Silber-Anleihen	98,80	1	1860er Silber-Anleihen	98,80
2	1860er Metalliques	60,35	2	1860er Metalliques	60,35
3	1860er National-Anleihen	70,40	3	1860er National-Anleihen	70,40
4	1860er Staats-Anleihen	98,00	4	1860er Staats-Anleihen	98,00

### 5% Grundentlastungs-Obligationen.

1860er Silber-Anleihen	98,80	98,80	98,80	98,80
1860er Metalliques	60,35	60,35	60,35	60,35
1860er National-Anleihen	70,40	70,40	70,40	70,40
1860er Staats-Anleihen	98,00	98,00	98,00	98,00

### Protocollirte Preis-Notirungen der Wiener Lloyd-Gesellschaft

vom 29. Jänner.

Nr.	Bezeichnung	Preis	Nr.	Bezeichnung	Preis
1	Weizen, Theiß- neuer	83	1	Weizen, Theiß- neuer	83
2	„ „ „ „ „ „	84	2	„ „ „ „ „ „	84
3	„ „ „ „ „ „	85	3	„ „ „ „ „ „	85
4	„ „ „ „ „ „	86	4	„ „ „ „ „ „	86
5	„ „ „ „ „ „	87	5	„ „ „ „ „ „	87
6	„ „ „ „ „ „	88	6	„ „ „ „ „ „	88
7	„ „ „ „ „ „	—	7	„ „ „ „ „ „	—
8	„ „ „ „ „ „	—	8	„ „ „ „ „ „	—
9	„ „ „ „ „ „	—	9	„ „ „ „ „ „	—
10	„ „ „ „ „ „	—	10	„ „ „ „ „ „	—
11	„ „ „ „ „ „	—	11	„ „ „ „ „ „	—
12	„ „ „ „ „ „	—	12	„ „ „ „ „ „	—
13	„ „ „ „ „ „	—	13	„ „ „ „ „ „	—
14	„ „ „ „ „ „	—	14	„ „ „ „ „ „	—
15	„ „ „ „ „ „	—	15	„ „ „ „ „ „	—
16	„ „ „ „ „ „	—	16	„ „ „ „ „ „	—
17	„ „ „ „ „ „	—	17	„ „ „ „ „ „	—
18	„ „ „ „ „ „	—	18	„ „ „ „ „ „	—
19	„ „ „ „ „ „	—	19	„ „ „ „ „ „	—
20	„ „ „ „ „ „	—	20	„ „ „ „ „ „	—

Witterung: Nachts kühl, heiter, milde. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig.

### b) Effecten

Nr.	Bezeichnung	Preis	Nr.	Bezeichnung	Preis
50	Arader Sparcassa-Actien	1000	50	Arader Sparcassa-Actien	1000
100	„ „ „ „ „ „	46	100	„ „ „ „ „ „	46
200	„ „ „ „ „ „	190	200	„ „ „ „ „ „	190
500	„ „ „ „ „ „	500	500	„ „ „ „ „ „	500
250	„ „ „ „ „ „	—	250	„ „ „ „ „ „	—
200	„ „ „ „ „ „	—	200	„ „ „ „ „ „	—
200	„ „ „ „ „ „	—	200	„ „ „ „ „ „	—
200	„ „ „ „ „ „	—	200	„ „ „ „ „ „	—
100	„ „ „ „ „ „	—	100	„ „ „ „ „ „	—
200	„ „ „ „ „ „	160	200	„ „ „ „ „ „	160

In Effecten kein Schluss zur Notirung gelangt.

### Pest, 20. Jänner.

Der Tag begann mit starkem Schneefall, leider aber verwandelte ihn die Temperatur bald in Wasser und Roth. Thermometer + 2°, Barometer 28° 9'', Wasserstand zunehmend.  
Getreidegeschäft. Die Situation unseres Getreidegeschäftes hat sich in keiner Hinsicht geändert, der Verkehr bleibt anhaltend spärlich und schleppend. Weizen kam heute wenig zu Markte, das Ausgebot war sehr schwach, in Folge dessen die Preise sehr fest blieben und unsere Mühlen genöthigt waren, volle Preise zu bewilligen; der Umsatz dürfte kaum die Höhe von 10.000 Mkg. überschritten haben. Von anderen Körnern wurde ebenfalls nur sehr Weniges gehandelt und erhielten sich die Preise auf sehr geringem Standpunkte. Am 17. notirt wurden folgende Verkäufe: Weizen Theiß-

### Politische Uebersicht.

Arad, 21. Jänner.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat vorgestern die Abrede begonnen, bei welcher Gelegenheit Dr. Tomana — Cloune — der im Anter verbliebenen Ministermajorität in glänzender Rede ein Spiegelbild vorhielt, das seine Wirkung nicht verfehlte und große Sensation hervorrief, welche durch das hierauf folgende Plaidoyer Mayerhofer's nur wenig abgeschwächt wurde. Mit Bezug auf die Ergänzung der siegreichen Majorität des Ministeriums durchkreuzt eine Version die andere, ebenso über die Erhebung des verstorbenen Reichsfinanzministers Becke. Mit Bestimmtheit verlautet, daß diese Stelle nur durch einen Ungar besetzt werden soll, und werden neben Lónyay auch noch der Sectionsrath Baron Dreyh, Graf Ferdinand Zichy und August Trefort genannt.  
Im Gegenfaze zu der Meldung des „P. U.“, nach welcher Sectionsrath Weninger mit der provisorischen Leitung des Reichsfinanzministeriums betraut worden sein soll, berichtet die „Pr.“, daß der Reichskanzler Graf Beust diese Leitung übernehmen werde. Dem genannten Blatte erscheint die Version, derzufolge das Reichsfinanzministerium überhaupt nur im Provisorium belassen und die Entscheidung über die Fortsetzung desselben der nächsten Delegation vorgelegt werden soll, als keineswegs glaubwürdig. Das Reichsfinanzministerium, sagt die „Pr.“, ist eine in der Verfassung begründete, durch den Ausgleich bedingte Institution, und wir erinnern uns gar wohl, wie energisch die Forderung derselben in den Delegationen von der gemeinsamen Regierung, von Beust sowohl wie vom verstorbenen Minister Becke, verteidigt wurde. Der Umstand, daß der bisherige gemeinsame Finanzminister mit Tod abgegangen, kann auch an der damals erfolgreich ins Treffen geführten Argumentation nichts ändern. Die Freunde des heutigen Dualismus hüben wie drüben können gewiß kein Interesse daran haben, die Zahl der gemeinsamen Ministerien zu vermindern. Es gibt sogar ein Gebiet, auf dem noch eine gemeinsame Vertretung Noth thäte, das des Handelsnämlich, das Manchem wichtiger erschienen ist als das der Reichsfinanz.

### Am 16. b. M. fand in Paris im Cirque de l'Imperatrice

das angefündigte Meeting zu Gunsten der Handelsfreiheit und des Vertrages von 1860 statt. Die öffentliche Theilnahme ist gegenwärtig anderwärts, und was vor acht Tagen vielleicht noch ein Ereigniß gewesen wäre, ging nun, wenn auch nicht spurlos, doch ziemlich geräuschlos vorüber. Etwa zweitausend Personen nahmen an der Versammlung Theil. Den Vortritt führte Leon Lay, und in seinem Vortrage, der kaum länger als eine Viertelstunde dauerte, gab er in der ihm eigenen lebendigen und prägnanten Weise die Quintessenz alles dessen, was man vor einem großen Publicum über jene volkswirtschaftliche Principienfrage sagen kann. Der eigentliche Redner des Meetings, d. h. Derjenige, welcher den ganzen Rest der Sitzung für sich in Anspruch nahm, war Jules Simon. Er will die Art, in welcher die Handelsverträge abgeschlossen wurden, nicht entschuldigen, muß aber gleichwohl bekennen, daß diese Verträge bei weitem mehr Gutes als Uebles für den Wohlstand des Landes gestiftet haben. Die Industrien, welche unter der neuen Handelspolitik gelitten hätten, bildeten die Ausnahme und müßten sich in das Unvermeidliche fügen. Wenn das Land noch nicht alle Früchte des Freihandelsystems geerntet hätte, so liege dies 1. an den ungeheuren Kosten, welche das Budget der Production aufbräue, 2. an der Einrichtung des stehenden Heeres, 3. an der übertriebenen Centralisation, 4. an den Detours und 5. an der Theuerung der Transportmittel. Redner bekämpfte dann unter Hinweisung auf die Erfahrungen der Vergangenheit die prohibitionsistischen Lehren und schloß: „Wenn Sie zur Demokratie, zur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gelangen wollen, so müssen Sie die Monopole, die Privilegien, die Despotismen vernichten, den Ungerechtigkeiten und namentlich dem Krieg ein Ziel setzen. Nun sind aber die schutzöllnerischen Verträge nichts anderes als Werkzeuge des Krieges und zwar des gottlosesten von allen. Seien wir überall, auf dem Gebiete der Volkswirtschaft wie anderwärts, Männer des Friedens und der Freiheit!“  
Das „Journal des Debats“ spricht sich sehr anerkennend über das Auftreten des Herrn Emil Olivier in der Senatsitzung am 15. b. M. aus. Besonders hebt es lobend die Erklärung des Justizministers hervor, daß er das letzte Wort des Ministeriums nicht sagen wolle und auch nicht sagen könne, weil es in der Politik gar kein letztes Wort gebe. Auch über den Angriff des Grafen Segur d'Aguesseau gegen die von der Regierung den öffentlichen Versammlungen und der Presse gegenüber bewiesene Toleranz freut sich das „Journal des Debats“, nicht etwa, weil es die Ideen des Herrn de Segur d'Aguesseau theilt, sondern weil dadurch die beherzigenswerthe Erklärung des ehemaligen Finanzministers Herrn Magne herbeigeführt werde.  
Aus Paris schreibt der republikanische Emigrant Ludwig Simon: „Der 12. Jänner war ein günstiger Tag für die republikanische Sache, ein ungünstiger für Kochetort. Sein Stern ist seitdem im Erbleichen. Nachdem der Vertreter des ersten Wahlbezirks so bringend zur Insurrection aufgefordert hatte, ist er vor der Verantwortlichkeit, den Kampf in Wirklichkeit zu beginnen, zurückgewichen. Er befand sich an der Spitze von 150.000 Menschen, und wußte mit denselben, wie ihm die Männer der Action vorwerfen, nichts anzufangen, obgleich sich die Zahl Derjenigen, welche bei der Manifestation mit Waffen erschienen waren, im Minimum auf 15.000 Mann beläuft. Niemand zweifelt an dem persönlichen Muth Kochetort's, aber Jeder erkennt, daß er nicht die Qualitäten hat, welche bei dem Chef einer revolutionären Partei durchaus unerlässlich sind. Namentlich fehlt je-

nem Verhalten die unbeugsame Logik. Die Angelegenheit des 12. Jänner war so schlecht wie möglich geleitet."

"Auf die erste Nachricht von dem Attentate hin hätten noch an dem Abende des 10. selbst alle Notabilitäten der republikanischen Partei versammelt werden müssen, um über das Verhalten zu können, was notwendig sei, ehe noch die Regierung Zeit hatte, ihre gerichtlichen und militärischen Maßregeln zu treffen, ehe es ihr gelungen war, die erste Bewegung des Unwillens und des Abscheues, von der alle Herzen ergriffen waren, etwas zu beruhigen. Dies geschah nicht, und zwar in Folge einer elendlichen Rivalität, welche sich auf dem Gebiete des Zeitungsverkaufes entfaltete, in Folge ungerechtfertigten Mißtrauens des Einen gegen den Andern, in Folge kleinlicher und erbärmlicher Eifersüchteleien. Es war nicht möglich, ein Einverständnis herzustellen. Jeder blieb seinen persönlichen Eindrücken überlassen, die gut waren, da sie eine so großartige Kundgebung zu Wege brachten, die aber nicht ausreichend erschienen, weil aus der Manifestation nicht der Nutzen gezogen wurde, den man aus ihr hätte ziehen können."

Die „Franz. Corr.“ vom 17. v. M. enthält Folgendes: „In Regierungskreisen versicherte man uns heute mit sichtlichem Genugthuung, zwei Personen hätten in dem Proceß des Prinzen Peter Bonaparte ausgesagt, daß Ulric de Fonville, als er in Auteuil die Treppe hinuntereilte, wörtlich ausgerufen hätte: „Zu Hilfe! Mein Freund hat dem Prinzen eine Ohrfeige gegeben und darauf hat dieser ihn niedergeschossen!“ Es ist abzuwarten, ob diese Aussagen wirklich gemacht worden sind; eventuell können sie übrigens doch wohl nur von Dienstleuten des Prinzen herrühren und daher nur beschränkten Glauben verdienen. In der Stadt ging heute das Gerücht, daß der Vater Victor Noirs gestorben sei. Herr Grévy (Batonnier der Advocaten und Mitglied der Linken im gesetzgebenden Körper) hat, worüber ihm der „Reveil“ bittere Vorwürfe macht, sich geweigert, die Familie Noir in dem gegen den Prinzen Bonaparte einzuleitenden Civilproceß zu vertreten."

Ueber den Inhalt des päpstlichen Handschreibens an den Kaiser Napoleon, welches der apostolische Nuntius Chigi am 10. d. M. in den Tuilerien überreichte, verlautet der „Fr.“ zufolge Folgendes: Der Papst, erfreut, meistentheils gute Katholiken in dem neuen französischen Ministerium zu sehen, hofft, der Kaiser werde den „vom heiligen Geiste dictirten“ Beschlüssen des Concils, dessen Weisheit er (Napoleon) in seiner Thronrede selbst anerkannte, kein Hinderniß in den Weg legen und auch nicht gestatten, daß der Stuhl Petri von Revolutionären angetastet werde."

Die Petersburger Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Student Netschajeff, bekanntlich der Hauptanführer der im vorigen Monate entdeckten socialistischen Verschwörung, auf einer Station der Nicolaibahn ergriffen und gefesselt nach Moskau gebracht worden sei. Der Polizeibeamte, der ihn festnahm, soll ihn nach seiner Photographie, die allen Polizeibehörden übergeben war, erkannt haben. Netschajeff wird außerdem, daß er mit Bakunin die Verschwörung geleitet, auch noch beschuldigt, sich an der Ermordung Swanoffs, eines Bögling der Moskauer landwirtschaftlichen Academie, betheilig zu haben, wofür letzterer bei den Studenten im Verdachte stand, daß er die unter ihnen bestehende geheime Verbindung den Behörden verrathen habe."

Ueber die Krankheit des Kaisers von Rußland wird der in Posen erscheinende „Ostdeutsche Zeitung“ geschrieben: „Thatsache ist, daß der Kaiser im Theater, das er seltener als früher besucht, über den harmlosesten Blödsinn geradezu Thränen lachen kann; auch sein Privatleben zeigt nicht für hypochondrisches Temperament. Vielleicht gibt folgendes, selbst hier unbefangenes Factum, für dessen Richtigkeit ich garantire, einigen Aufschluß über das gegen früher schlechtere Aussehen des Kaisers. Bekanntlich stürzte derselbe im Jahre 1867 mit dem Pferde; was aber nur ganz vertraute Personen wissen, ist, daß er sich bei dieser Gelegenheit einen Bruch zuzog. Dadurch wurde er genöthigt, ein Bruchband zu tragen. Nun ist aber der Kaiser ziemlich eigensinnig und wollte unter keinen Umständen sein gewohntes Leben aufgeben, und doch sollte Niemand von der Sache wissen. Bei gewissen Gelegenheiten legt der Kaiser das Bruchband einfach ab; daß aber solche kleine Sünden sich selbst bestrafen, ist klar; ein Hervortreten des Bruches ist regelmäßig die unangenehme Folge. Inwieweit das auf die Gesundheit einwirkt, mögen die Aerzte entscheiden.“

### Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 20. Jänner.

Im Unterhause eröffnet Präsident Somssich die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren Bujanowitsch und Majláth; von den Ministern sind anwesend: Andrassy, Kohay, Festetics, Gorove, Csetvös und Beketowitsch.

## Feuilleton.

### Tag und Nacht.

Ein Bild aus dem Bergwerkleben, von Eduard Hammer.

II.

(Fortsetzung.)

Zehn Jahre waren verfloßen. Wiederum kamen wir von einer größeren Sommerreise zurück. Diesmal brachte uns die Eisenbahn bis in die Nähe des Dörfchens, in dem wir einst zwei angenehme Tage verlebt hatten. Wir brauchten nur eine Stunde zu wandern, um bis dorthin zu gelangen. Was wird aus Gretchen und dem Untersteiger geworden sein? fragten wir uns. Ob Vater Reich noch lebt, der freundliche Wirth? Wir hatten oft in traulichen Winterabenden von den schlichten Bergleuten geplaudert und eine Art Interesse für sie bewahrt. Fort, sagte entschieden mein Gefährte, wir wollen die nächste Nacht bei Vater Reich schlafen, wenn er noch lebt; die Zeit ist uns ja karg bemessen. Wir verließen die Eisenbahn und wanderten dem Thale zu, das wir schon nach einer halben Stunde erreichten. Der klare Bergbach kam uns entgegen, wir kannten ihn schon. Und dort oben zeigte sich der kahle Fels, der in seinen grotesken Bildungen einem riesigen Medusenkopfe gleich. Derselbe Buchenporst empfing uns, in dessen Schatten wir vor zehn Jahren gewandert waren. Man sah es den fernigen Stämmen nicht an, daß sie um ein gutes Stück Zeit älter geworden waren. Wir aber hatten uns verändert; unsere Häupter waren ergraut, obgleich wir noch im kräftigsten Mannesalter standen. Bald hörten wir das Rauschen der Mühle, jetzt haben wir sie... nichts an ihr hatte sich verändert als das Dach, das früher mit Schilf, jetzt mit rothen Ziegeln gedeckt war. Nun überschritten wir den Steg und erreichten die Bergschlucht, die zu der Höhe führte. Wahrlich, wir begrüßten nur alte Bekannte, als wir die Häuser, den Friedhof und das Kirchlein mit dem stumpfen Thurne erblickten, von dem aus wir die reizende Fernsicht genossen hatten. Aber wie still war es in dem romantisch gelegenen Dorfe; die Häuser schienen ausgestorben zu sein. An manchen dieser Hütten waren die Fensterladen nicht einmal geöffnet und die Thüren standen offen. Hier und dort sahen wir kleine Kinder, die still am Zaune kauerten und ängstlich zu uns emporblickten. Wir gingen rascher, um das Gasthaus zu erreichen. Dort lag es am Hügel. Wie anders sah es heute aus, verfallen und dürftig. Auf den Stufen der Steintreppe, die hinanführte, wuchs Unkraut, und das Gärthen mit der Jasminlaube war verwildert. Ein fremder Mann in Bauernkleidern trat uns entgegen.

Nach Authentication des gestrigen Protocolls melbet der Präsident einige Einläufe an und überreicht dann Minister Gorove eine aus Turbissin an ihn gelangte Petition.

Ladislav Tisa interpellirt den Justizminister in zwei Angelegenheiten. Die erste Interpellation bezieht sich auf die Presseverhältnisse in Siebenbürgen, und fragt Tisa, ob der Justizminister binnen Kurzem einen Gesetzentwurf über Abschaffung der Zeitungscantion einzubringen und die in Siebenbürgen noch bestehenden Pressegesetze aufzuheben beabsichtige? — In der zweiten, ebenfalls an den Justizminister gerichteten Interpellation fragt Tisa, ob der Minister weiß, daß bisher in solchen Flecken und Städten, in denen kein Urbarverhältniß bestand, die Commassation nicht durchgeführt werden konnte, und ob er diesem Uebelstande abhelfen will.

Nachdem dann noch Szrány eine Privatpetition überreicht, schreitet das Haus zur Tagesordnung und wird die Specialdebatte über das Budget des Ministerpräsidiums fortgesetzt.

Post 4, Kleidungspauschale der Dienerschaft, wird im Sinne des Commissionsantrages votirt, ebenso Post 5, Wohnungsmiethen. Bei Post 6, Kanzlei- und Reisepauschalen, ergreift bei Punkt b Alexander Csiky das Wort und kommt auf die gestrigen Verfügungen Kerkapoly's und Palffy's zurück. Er erklärt, falls die in diesem Punkte präliminirten 12,500 fl. zur Subvention von Regierungszeitungen verwendet würden, könnte er diesen Posten nicht votiren. Seine Ausfälle gegen die sogenannten Regierungsblätter, mit denen er seine Rede würzte, erregten bei den Abgeordneten der Rechten große Heiterkeit.

Alexander Körmeny meint, das Pressebureau sei die Brille, durch welche das Ministerium die Presse bald in rosigem, bald in schwarzen Farben erblickt. Nicht durch Vermittlung der Comanden des Pressebureaus, sondern direct soll das Ministerium die Presse mit Aufmerksamkeit verfolgen. Gestern habe der Ministerpräsident zugestanden, daß es Blätter gibt, die aus dem Futterack des Landes gestützt werden, wenn sie hungern. In ähnlichen drastischen Vergleichen bespricht er dann zum Ergötzen des Hauses die freie Presse und die Stöcklingspresse. Der Ministerpräsident habe gestern nur im Allgemeinen von den Mißbräuchen der mit der Linken sympathisirenden Presse gesprochen; er möge diese anglichen Mißbräuche speciell bezeichnen, die betreffenden Blätter nennen. Die Rechte habe schon die Verfassung ruiniert, nun wolle sie durch subventionirte Zeitungen auch noch den gesunden Sinn des Volkes verderben. Zu solchen Zwecken votire er keinen Heller und werde er an das Volk appelliren, welches zu honneten Zwecken Opfer zu bringen stets bereit ist.

Emerich Heßlmann constatirt, daß der Ministerpräsident gestern die zeitweilige Unterstüßung von Zeitungen zugegeben und behauptet hat, daß dies nicht mit Benützung von Staatsgeldern geschieht. Rechner glaubt in letzter Beziehung, mit Rücksicht auf einen Posten der Schlussrechnung von 1868, das Entgegengesetzte vermuten zu können. Er findet übrigens die Idee, ein Wchblatt zu subventioniren, für genial, und habe er den „Vorstem Janfó“ lieber, als die Delegation; das Volk braucht jedoch derartige Pepsin nicht, und stimmt er gegen die Bewilligung des Punktes b.

Coloman Tisa meint, die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten schließe die Möglichkeit nicht aus, daß die mehrgenannten drei Zeitungen doch aus dem Staatsvermögen subventionirt werden. Hier bei diesem Punkte handle es sich übrigens nur darum, ob unter Punkt b nicht zu viel verlangt wird? Rechner behauptet dies, da für die Kanzlei des Ministerpräsidenten weniger angelegt ist, als für das Pressebureau. Er ist bereit, die Punkte a und c zu votiren, den Punkt b aber will er streichen und mit hin unter Post 6 bloß 21,100 fl. bewilligen.

Do bsa erklärt, er habe in seiner Kindheit sich oft den Kopf zerbrochen, wie das Räthsel zu lösen wäre, daß die hungarische Ziege gefälligst werde und doch der Krauttopf unverändert erhalten bleibe; die gestrige Antwort des Ministerpräsidenten habe nun eine practische Lösung der fiktigen Aufgabe involvirt. Nach einigen Ausfällen gegen Latinoics bespricht Rechner seine Bilder, die im „Vorstem Janfó“ erschienen sind. Dann meint er, im Jahre 1861 habe selbst der Reichstag die Unbescheidlichkeit der ungar. „Presse“ anerkannt, seither aber sei die Moralität gesunken, es gebe schon käufliche Blätter. Er stimme für die Streichung des Punktes b.

Latinoics replicirt auf Dobsa's Ausfälle, daß Rechner stets mit voller Ueberzeugung sein Votum abgibt, da er sich weder der Rechten, noch der Linken untergeordnet habe.

Bei der Abstimmung werden alle drei Punkte von der Majorität angenommen, dann die Posten 7 und 8, Amtstelegramme und Unterstüßungen, ohne Bemerkung votirt.

Es folgt nun Titel II, Dispositionsfond, 120,000 fl.

Dieser Posten ruft eine lange, erregte Debatte hervor, bei der sich besonders die Mitglieder der äußersten Linken durch maßlose Ausfälle gegen die officielle Journalistik hervorthaten; endlich

wird auf Verlangen von zwanzig Mitgliedern der äußersten Linken über die Frage, ob der Dispositionsfond votirt werden soll oder nicht, namensweise abgestimmt.

Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat: Von 431 vertheilten Abgeordneten stimmen 169 mit ja, 102 mit nein, 159 sind abwesend, der Präsident gibt sein Votum nicht ab.

Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen, Vormittags 10 Uhr.

(Oberhausung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses überreichte der Schriftführer Coloman Széll den Beschluß des Unterhauses in Bezug auf die Ausbesserung eines Druckfehlers in der ungarischen Eisenbahn betreffenden Concessions-Urkunde. Nach Verlesung des Beschlusses und des diesbezüglichen Protocoll-Auszuges ist der neuere Bericht der Rechtscommission des Hauses über den Gesetzentwurf in Betreff einiger Verfügungen hinsichtlich des Straferfahrens und der Criminalpraxis auf der Tagesordnung.

Die Commission schlägt die Voransetzung eines neuen 1. §. vor, welcher lautet: „So lange, bis nicht mit Feststellung des Strafgesetzbuchs und des Gefängnisstrafens die Leibesstrafe gelegentlich abgeschafft wird, wird angeordnet.“ — Anstatt des bisherigen 1. §. schlägt die Commission folgende Fassung vor: „Die Leibesstrafe kann in Criminalfällen als Haupt-, Neben- oder ersetzende Strafe, ferner als Disciplinarstrafe in den Landes- und Jurisdictionen-Strafanstalten nicht mehr angewendet werden.“ Im Uebrigen schlägt die Commission noch zwei kleinere Modificationen zum Zweck einer deutlicheren Fassung vor.

Baron Nikolaus Bay spricht für den Commissionsbericht, und beantragt nur eine solche Fassung des neuen einleitenden Paragraphen, in welcher entschieden gesagt würde: „Die Leibesstrafe wird abgeschafft“, bis das und das geschieht. Er verlange nur Beruhigung darüber, daß die zur Abschaffung der Leibesstrafe nöthigen Maßregeln bald getroffen werden.

Der Justizminister Horváth erklärt hierauf, daß der Gesetzentwurf über die Gerichte erster Instanz bereits die vorläufige Genehmigung Sr. Majestät erhalten habe, und vielleicht schon in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird. — Graf Ladislav Csiky empfahl hierauf die einfache Annahme des Gesetzentwurfes in der ursprünglichen Fassung und beantragt bloß die Modification des 9. §. dahin, daß dieses Gesetz zugleich mit den Gerichten erster Instanz ins Leben tritt.

A. W. Wien, 20. Jänner.

(Original-Correspondenz der „Kraider Zeitung“.)

In dem neu erbauten Hause der Gesellschaft der Musikfreunde brach in verfloßener Nacht ein Brand aus, wodurch der decorative Theil des prachtvoll ausgestatteten Festsalles, der Galerien, die Parketten, Tapeten, Festons und Gardinen vollständig zerstört, und sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes zerstört worden sind. Durch die Zerstörungen, die in diesem prachtvollen Gebäude angerichtet wurden, ist die Abhaltung des „Concordia-Balles“ in Frage gestellt worden und es dürfte selbst dem Geseßlichkeitsvereine „Hesperus“ schwer werden, für seine Klügel ein passendes Locale aufzutreiben.

In juristischen Kreisen findet eine sehr lebhaft Agitation gegen den Präsidenten des Oberlandesgerichtes, den ehemaligen Justizminister Dr. Hein, statt, derselbe sträubt sich nämlich hartnäckig dagegen, die Richteramtscandidaten jüdischer Confession zur Richteramtsprix zuzulassen, es wird sonach in einer morgen abzuhaltenden Versammlung der jüngeren Richteramtscandidaten der Antrag eingebracht, eine Petition an den Reichsrath zu richten, in welcher Dr. Hein geradezu einer Verletzung der Staatsgrundgesetze angeklagt wird, welche bestimmen, daß bei Beförderungen im Staatsdienste auf die Confession der Candidaten fortan keine Rücksicht mehr zu nehmen ist.

Maria Friedrich, welche aus dem Depositenamte des Landesgerichtes eine Caution von 8000 Gulden heranzulegte, indem sie sich daselbst mit den entworfenen Documenten als die Eigenthümerin der zu behebenden Caution vorstellte, wurde heute zu zwei und einem halben Jahre schweren Kerfers verurtheilt. Ihre Mitschuldigen wurden, und zwar der Schriftführer des Landesgerichtes, A. Keiler, zu 5 Jahren, der Gefangenhaus-Aufsicher Ferdinand Jus zu 5 Jahren, der Gefangenhaus-Aufsicher Franz Fuchs zu 2 Jahren, dann Caroline Wagner zu 2 Jahren schweren Kerfers verurtheilt; die in die Untersuchung verwickelte Mutter des Keiter wurde nichtschuldig erkannt.

— Wo ist Vater Reich? fragte ich rasch.  
— In dem Hause, das gegenüber am Berge liegt.  
— Ist dies kein Gasthaus mehr?  
— O ja; die Herren mögen nur eintreten. Ich bin seit acht Jahren der Nachfolger des alten Reich, der jetzt bei seinem Schwegerer wohnt, — wenn der brave Andreas nämlich noch lebt.  
— Was soll das heißen?  
Wir waren in die Gaststube getreten, in der die Reinlichkeit und Ordnung nicht mehr herrschten, die uns einst so wohl gefallen. Statt des schmunzenden Gretchen fanden wir ein grämliches Weib, das einen schmutzigen Knaben auf dem Schoße hielt. Ein zottiger Hund, den der Wirth nur durch Fußtritte entfernen konnte, bellte uns an. — Wir legten unsere Reisetaschen auf den Tisch.  
— Haben die Herren nicht von dem Unglücke gehört? fragte gleichgiltig der Wirth, um uns zu unterhalten.  
— Nein!  
— Man weiß noch nicht genau, wie groß es ist! Das ganze Dorf ist hinaus nach dem Schachte.  
— Was ist denn geschehen?  
— Schlagende Wetter haben die ganze Mannschaft verschüttet, die diesen Morgen sechs Uhr zur Arbeit eingezogen ist. Aus dem Schachte quillt dicker Rauch hervor; ich kann nicht hingehen, weil ich auf meine Wirthschaft achten muß. Wenn es nicht gelingt, den Brand zu löschen und dem Schachte frische Luft zuzuführen, so sind fast alle Männer aus unserem Dorfe verloren. Andreas, der Obersteiger, ist auch dabei. Das wird den alten Reich, der so immer kränfelt, gewaltig mitnehmen. Die Leute standen sich gut, seit Andreas Obersteiger ist. . . Der Alte wollte lange die Heirat mit seiner Tochter nicht zugeben; er hat sich endlich doch gefügt, als Andreas Obersteiger wurde und die verkrüppelte Lise starb. Die Mutter des Andreas lebt noch.  
Jetzt kannten wir die Schicksale aller Derer, die uns lieb geworden waren. Bestürzt sahen wir uns an.  
— Gehen wir! sagte mein Reisegefährte.  
— Wohin?  
— Zu Vater Reich!  
Und so geschah es.  
Das uns bezeichnete Haus lag jenseits des Baches am Hügel. Ein Gärthen umgab das freundliche Gebäude. Die Gemüthebeete, von Blumen engrahmt, verriethen die Sorgfalt, mit der das Stückchen Erde gepflügt wurde. Die Obstbäume waren reichlich geegnet; ihre Früchte schimmerten voll und roth durch die grünen Blätter.

Wir traten, da die Thüre offen stand, ohne zuvor zu klopfen, über die reinliche Hausflur in die Stube. Da saß Vater Reich still am Tische; seine gefalteten Hände ruhten auf der aufgeschlagenen Bibel. Neben ihm stand ein sechsjähriger Knabe, der die Fremden neugierig anblickte. Im Lebusstuhle am Ofen bemerkten wir die Mutter des Andreas, die ein zartes Mädchen auf ihren Knien hielt. Zu ihren Füßen, mit der Puppe spielend, saß ein dreijähriges Kind, ein blondes, hübsches Wesen, das freundlich die lichtblauen Augen auf uns richtete.  
— Vater Reich! rief ich ihm zu.  
— Er war schneeweiß geworden und sein Gesicht zeigte tiefe Furchen.  
— Sie bringen wohl eine neue Unglücksbotschaft? murrte er mit bebender Stimme.  
— Erkennen Sie uns nicht wieder?  
Der Alte wiegte traurig das silberweiße Haupt.  
— Mir ist es so, als ob ich Sie schon gesehen hätte; aber mein schwaches Gedächtniß . . . Und nun das Elend, das über uns gekommen. . .  
Er legte die Hand vor die Augen.  
— Lebt denn mein Sohn? rief schluchzend die alte Frau.  
Kommen Sie vom Schachte?  
Es kostete Mühe, uns den verzweifelnden Leuten verständlich zu machen.  
Der Greis errang zuerst seine Fassung wieder; er erhob sich und reichte uns die zitternde Hand.  
— Ich kann nicht nach der Grube gehen, mir fehlt die Kraft; da ist Gretchen, als die Schreckensbotschaft in das Dorf kam, allein hingelassen.  
— Wir sitzen hier in qualvoller Angst. . . kein Wort ist da, den wir schicken können. . . Alles aus dem Dorfe ist fort.  
Wir gaben zu bedenken, daß das Gerücht den Anfang des Unglücks übertrieben haben könne, wie dies meistens der Fall sei; der Greis aber winkte abweichend mit der Hand und entgegnete:  
— Es wäre schon recht gut; aber ich bin auf das Schlimmste gefaßt. Die schlagenden Wetter . . . das sind die schrecklichsten Feinde des Bergmanns; und in unserm Schachte ist wenig gethan. . . Ich durfte nicht offen reden, damit mein Schwiegerjohn nicht um's Brod kam. . .  
Er legte die geballte Faust auf den Tisch, um seinen Groll zu bekämpfen.

(Schluß folgt.)

In der heutigen Reichsraths-Sitzung, gelegentlich der Rede...

Die Majorität betrachte die Verfassung als Dogma und jede...

Kuranda bemerkt in seiner Rede, der Reichsrath vertrete eine...

Kaiserfeld plaidierte für directe Wahlen und wies auf die...

Die Verfolgung Rochefort's.

Paris, 17. Jänner.

Das ganze Interesse des Tages concentrirte sich auf die...

Nach Verlesung des Protocolls bringt Herr Crémieux...

Herr Estancelin, der zuerst das Wort erhält, bringt im...

Zustizminister Olivier erklärt, daß das Ministerium diese...

Herr Rochefort verlangt das Wort und bemerkt von sei-

der Hand nahmen und in diesen Raum führten, um hier den...

Neuestes.

Wien, 20. Jänner. Das „Fremdenblatt“ berichtet: General...

Triest, 20. Jänner. Die Levantepost meldet aus Constantinopel...

Berlin, 20. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm den...

Paris, 20. Jänner. Gestern fand großer Empfang im...

Leopold-Rolle wird in dem Prozesse Pierre Bonaparte die...

Amthliches.

(Auszeichnung.) Sr. k. u. k. apostolische Majestät haben dem...

(Ereignungen.) August Tuzitschne zum Untersuchungsrichter...

Generalcongregation des Arader Comitats.

Arad, 21. Jänner.

Vorsitzender: Erster Vicegespan Herr Nagh Sándor.

Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung...

Nun kommt eine Zuschrift des Binger Pfarramtes zur Ver-

Der Commissionsbericht betreffs Verleihung eines Unter-

Nun kommt ein Commissionsbericht über die gute Instand-

Der Bericht über die öffentlichen Arbeiten zur Verhinderung der...

Nach Erledigung dieses Gegenstandes kommt ein Bericht der...

Schließlich kommen noch mehrere Zuschriften fremder Muni-

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Das Ministerialintimat in Angelegenheit der Pferdebezugt...

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Da die Zeit bereits vorgerückt war, hob der Vorsitzende die...

Klärung der rumänischen Gemeinde ein eigener Termin zur Ver-

Bonts findet es sonderbar, daß man gegen die Verlesung...

Bettelheim glaubt zur Klärung der schwebenden Frage...

Nachtnebel ist der gegentheiligen Ansicht, welcher die...

Es wird nun die mehrerwähnte Erklärung in ungarischer, so...

Bonts sich erhebt und um Nachsicht bittet, wenn er bei...

Der Antrag — so äußert sich der Redner unter Anderem —

berufe sich auf das Gesetz, der Herr Antragsteller habe jedoch...

Der Antragsteller habe jedoch nur den ersten Theil des Gesetzes...

Es handle sich hier keineswegs um eine unbedeutende...

Es sind vielmehr viele Taufende Steuerträger dieser Stadt...

Es erebe sich mit großer Wärme für die Simultan-

P. Gaál weist auch heute wiederholt auf die Gefahr hin...

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

Wagács spricht sich energisch für die Simultan-

schien auch eintreten zu wollen, doch hatten sich mittlerweile so viel Repräsentanten erhoben und den Saal verlassen, daß eine Fortsetzung der Verhandlung nicht mehr möglich war. Es endete somit auch um halb 7 Uhr Abends diese Sitzung, ohne in der schwebenden Frage eine Entscheidung herbeiführen zu haben.

In der heutigen Sitzung waren anwesend die Herren:

- |                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| Dr. Aradi István,    | Lestyán János,          |
| Barabás Péter,       | Dr. Matavovszky Nándor, |
| Boros József,        | Nikodem János,          |
| Bettelheim Vilmos,   | Nachtmébel Ödön,        |
| Bodroghy István,     | Náray Imre,             |
| Bones Döme,          | Papp János,             |
| Bercsán János,       | Prodanovits Döme,       |
| Biris Gergely,       | Petrovits Tivadár,      |
| Bogdánffy Gergely,   | Papp János, (czipész),  |
| Bökényi János,       | Proszty Ferencz,        |
| Blau Henrik,         | Parecz György,          |
| Cserepes Ferencz,    | Purgly János,           |
| Csobán Mihály,       | Rotter János,           |
| Dániel Béla,         | Ring Károly,            |
| Dániel Lázár,        | Rauner Miklós,          |
| Dr. Darányi János,   | Rózsa János,            |
| Farkas Menyhért,     | Rochel János,           |
| Fényes Károly,       | Dr. Schuster Illés,     |
| Gecsey György,       | Steinitzer Farkas,      |
| Goldscheider Henrik, | Spilka László,          |
| Gál Damascen,        | Szathmáry István,       |
| Gásza Károly,        | Szailer János,          |
| Gávra Sándor,        | Szöke Károly,           |
| Hirschmann József,   | Turay Antal,            |
| Hász Sándor,         | Tavaszy Antal,          |
| Jamnitzy Antal,      | Tenetzky László,        |
| Institoris Kálmán,   | Tabakovits János,       |
| Izso István,         | Urbányi Béla,           |
| Kishalmi Ferencz,    | Wallfisch Pál,          |
| Kopcsányi Kristóf,   | Wagás Mihály,           |
| Kádas Péter,         | Winkler Vilmos,         |
| Kutny Pál,           | Zipser Antal,           |
| Lukácsy Miklós,      |                         |

### Zagesneuigkeiten.

\*(Vom Hofe.) Ihre Majestät die Königin ist gestern Morgens halb 7 Uhr mittelst der Südbahn nach Ofen zurückgekehrt. Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela werden morgen Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr aus Wien hier ankommen.

\* Franz Deak hat auf die im Namen der Münchener Katholiken an ihn ergangene telegraphische Aufforderung, er möge die Wahl in den kath. Autonomie-Congress annehmen, gleichfalls auf telegraphischem Wege geantwortet: „Mein vorgeschrittenes Alter, meine gestörte Gesundheit und meine Obliegenheiten als Reichstagsdeputirter machen es mir unmöglich, die Wahl zu dem nächsten abzuhaltenden kath. Congress anzunehmen. Ich danke herzlich für das Vertrauen, allein ich nehme die Wahl weder vom Szathmárer Comitae, noch von diesem Ort an.“

\* (Samuel Maschierewitz.) Die heutige „Dem. Ztg.“ bringt folgende Trauerkunde: Gestern brachte uns der Telegraph die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden des greisen Patriarchen und Erzbischofs von Carlovitz, Sam. v. Maschierewitz. Der hohe Kirchenfürst starb Mittwoch Nachmittags, halb 4 Uhr, in einem Alter von 67 Jahren. Er bekleidete die hohe Würde eines Patriarchen seit dem Jahre 1864 und hatte sich durch 12 Jahre als Bischof in Temesvár die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, erworben. Der gemäßigten Partei angehörend, hatte er in den letzten Jahren, insbesondere gelegentlich der Verhandlungen des letzten in Carlovitz tagenden Congresses, die Anfeindungen der Ultra-Serben zu erdulden, und soll auch die Krankheit, der er erliegen, von den Aufregungen herrühren, welche ihm die Auflösung dieses Congresses und die Scenen, welche dieselbe herbeiführte, verursacht hatten. Man rühmt dem Verstorbenen eine seltene Herzensgüte und einen fast an Freigebigkeit grenzenden Wohlthätigkeitssinn nach. Möge ihm, der nun die Reiden des Irdischen abgeschüttelt, die Erde leicht werden! Friede seiner Ashen!

\* Die Eszterházy-Galerie wurde bisher von der fürstlichen Familie so eifrig bewahrt, daß nur sehr wenige Nachbildungen von Gemälden dieser Galerie in Stahl- oder Kupferstich verbreitet werden konnten. Erst jetzt ist es, wie die „Reform“ erzählt, dem Director Krágmán nach öfterem Bitten gelungen, die Bewilligung zu einer vollständigen Ausgabe von

photografischen Copien sämtlicher Bilder der Galerie zu erhalten. Die Ausgabe wird mit ungarischem und französischem Texte im Verlage Moriz Ráth's erscheinen, welcher den Reinertrag des Unternehmens zum Besten des Ankaufs der Galerie für das Land widmet.

\* Troppmann wurde Mittwoch, Schlag 7 Uhr Morgens, im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge hingerichtet. Er erstieg die Stufen des Schaffots lebhaften und feinen Schrittes. In der Nacht stand er auf, um an seine Familie zu schreiben. Der Lärm der außerhalb des Gefängnisses harrenden Menge hatte ihn in Kenntniß gesetzt, daß der Augenblick gekommen sei. Als man ihn um halb 7 benachrichtigte, daß er nicht mehr zu hoffen habe, antwortete er: „Ich bin bereit.“ Es waren bloß zwei Augenblicke, in welchen es schien, daß ihn Schwäche übermannen würde; der erste, als er die kalte Scheere fühlte, und der zweite, als er das Schaffot erklüfte. Er sah sich jedoch schnell und schritt allein die Stufen hinauf, um auf die Plattform zu gelangen. Nachdem er das Gefängniß verlassen, hatte er kein Wort gesprochen. — Die „Marzellische“ bestätigt, daß die Gerichtsverhandlung gegen Rochefort auf nächsten Samstag angelegt ist.

\* (Freiherr v. Schey.) Dem Vantier in Wien, Friedr. Ritter Schey v. Koromla, wurde, als Ritter des Ordens der eisernen Krone 2. Classe, den Ordensstatuten gemäß, der Freiherrnstand allergnädigst verliehen.

\* Wie die „Gazz. di Torino“ erzählt, bestätigt sich die Meldung, daß der italienische Unterrichtsminister mit dem Gedanken der Aufhebung mehrerer Unversitäten umgeht. Beibehalten würden nur die Hochschulen in Turin, Bologna, Pavia, Pisa, Padua, Neapel, Palermo und Cagliari. Auch von der Aufhebung der vom Staate erhaltenen theologischen Lehranstalten ist noch immer vielfach die Rede. Beide Projecte hatte seinerzeit auch der mittlerweile verstorbene Senator Matteucci vorge schlagen.

\* (Daru.) Die „Herm Ztg.“ weist nach, wie der jetzige französische Minister des Aeußern von den Ungarn als Landmann reclamiert werden könnte. Dem genannten Blatte geht nämlich hierüber folgende Mittheilung zu: „Die Aehnung des französischen Ministers Daru (beteuert im Ungarischen Kranich) waren Ungarn. Franz Rákóczy hatte nämlich vor dem Szathmárer Frieden einen geheimen Unterhändler, Namens Michael Daru, an den französischen Hof entsendet. Während dieser in Paris und Versailles seiner geheimen Sendung eifrig oblag, kam der Szathmárer Friede zu Stande, in Folge dessen Rákóczy nach der Türkei flüchtete. Daru emigrirte sich freiwillig und blieb in Frankreich. Sein Sohn heiratete daselbst und wurde in den Grafenstand erhoben. Der jetzige Minister des Aeußern soll demnach in gerader Linie von diesem Daru abstammen.“ — Bei dieser Gelegenheit erwähnt die „Herm Ztg.“, daß die rumänischen Rucucius aus Reschinar und Sellsche alle Rákócys, somit auch den Deputirten bei der äußersten Linken, Johann Rákóczy, als ihrer Familie entsprossen, ansehen, und daß zahlreiche rumänische Bauern aus Poplaka und Rakova, welche den Namen Condé führen, von dem französischen Prinzen Condé herkommen wollen.

\* (Weltausstellung in Wien.) Der niederösterreichische Gewerbeverein hat eine Zuschrift des Handelsministers erhalten, in welcher der Wunsch ausgesprochen ist, der Verein möge baldmöglichst einen Ueberschlag der Kosten der Herstellung einer Industrie-Ausstellung in Wien geben. Behufs der diesfälligen eingehenderen Besprechung ist nun ein aus 6 Industriellen und 6 Ingenieuren bestehendes Comité zusammengesetzt worden, welches am Donnerstag den 20. d. seine erste Sitzung hält. Freitag findet im Gewerbeverein eine öffentliche Sitzung statt, in welcher Herr Julius Hirsch einen Vortrag über den Bau des Ausstellungsgebäudes halten und Herr Ritter v. Wertheim seinen Plan, jeder Nation den Bau ihres eigenen selbstständigen Gebäudes zu überlassen, verteidigen wird. Herr v. Wertheim leitet hierbei die Erfahrungen der österreichischen Aussteller bei der letzten Weltausstellung in Paris. Der Plan der Partei Wertheim geht dahin, die Weltausstellung im Prater im Jahre 1873 an derselben Stelle abzuhalten, wo seinerzeit das Schützenfest stattfand. Die Gebäude sollen etwas besser gearbeitet sein als die damaligen, und jede Nation, wie oben bereits erwähnt, sich ihr Ausstellungsgebäude selbst herrichten lassen, wozu aber von dem hiesigen Ingenieurverein Pläne und Zeichnungen vorher ausgearbeitet und an die einzelnen Comités zur Auswahl versendet würden.

### Geehrte Collegen!

In einer Zeit, wo die Beförderung der Volksbildung von Seite des Volkes selbst mit so großer Begeisterung unterstützt wird, sind hiezu in erster Reihe, wie es wahren Patrioten geziemt, gewiß die Volksschüler berufen, die bei ihrer Liebe zur Sache

das gesprochene Wort zur Wahrheit machen und mit ihren auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen, wenn auch nur mittelbar, die Ideen klären können. Es werden somit im Interesse dieser hochwichtigen Angelegenheit die Volksschüler aller Confectionen der Stadt Arad zu einer

**Sonntag, den 23. Jänner l. J., Nachmittags 3 Uhr,** in der vierten Classe der Ober-Elementarschule auf der Pesther Straße abzuhaltenden Conferenz zu erscheinen hiemit eingeladen.

Gegenstände der Berathung werden sein:

1. Die Constatirung einer Corporation oder eines Vereines.
2. Die in Aussicht stehende „allgemeine ungarische Lehrerversammlung“.
3. Die aus dem Schoße der in Draviska abgehaltenen Banater Lehrerverammlung hervorgegangene Repräsentation.

Die geehrten Collegen, denen die Beförderung dieser so hochwichtigen Angelegenheit am Herzen liegt, werden zu dieser Conferenz hiemit wiederholt eingeladen.

Arad, den 20. Jänner 1870.

Durch den Lehrkörper der Arader Ober-Elementarschulen in der Kirchengasse und auf der Pesther Straße.

### Einladung.

Ich beehre mich hiemit, die pl. t. Mitglieder des Directions-ausschusses des Arader Volksbildungsvereines zu dem Sonntag, den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr in den Vereinslocalitäten abzuhaltenden Ausschüßsitzung höflichst einzuladen.

Arad, 21. Jänner. 1870.

Papp János,  
Präsident.

Heute Samstag, den 22. Jänner 1870,  
wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2

in Bauer's Restauration

## CONCERT-SOIRÉE

### Program:

1. „Schützen-Marsch“ von Strauß.
  2. „Quadrille“ aus der Oper: „Die Afrikanerin“ von Strauß.
  3. „Overture zur Oper: „Martha“ von Flotow.
  4. „Herminie-Polka“ (neu) von Strauß.
  5. „Entr'acte“ aus „Foscarini“ von Schubert.
  6. „Dithyrambe“ Polka-Mazur von Strauß.
  7. „Gedankenflug“ großes Potpourri von Leichter mader.
  8. „Wiener Fresken“ Walzer von Strauß.
  9. „Arie aus der Oper: „Der Barber von Sevilla“ von Rossini.
  10. „Concordia“ Polka-france von Strauß.
  11. „Flotte Bursche“ Potpourri aus der gleichnamigen Operette von Suppé.
  12. „Nur fort“ Polka schnell von Königsstädter.
  13. „Wein, Weib und Gesang“ Walzer von Strauß.
  14. „Abschied vom Regiment“ Marsch von Leichter mader.
- Entrée 20 kr. — Anfang um 7 Uhr.

### Auf vielseitiges Verlangen

hat der Hof des  
**Grafen Luxembourg**  
seinen Aufenthalt unabweislich  
bis Sonntag Abend am 23. Jänner

verlängert, da das pl. t. Publicum durch die allenthalben schlechte Witterung verhindert war, diese in allen Kreisen mit Beifall aufgenommene Schausstellung zu besuchen.

Der Kopf des Grafen Luxembourg erscheint morgen

verjüngt.

Zu sehen im Hotel „Palatin“.

### THEATER.

Heute Samstag, den 22. Jänner l. J.:

Benefice des Herrn Dalnoky Béni.

## A gerolsteini nagyhercegnő.

(Die Großherzogin von Gerolstein.)

Romische Operette in 4 Acten, von Offenbach.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,  
Hauptstraße Nr. 2, im 3. U. Striniger'schen Hause.

## Schon am 15. Februar erfolgt die Ziehung der Stanislau-Lose,

welche 4 Mal im Jahre spielen, mit  
**47,200 fl. Gewinn dotirt,**  
wobei in Summa nur 25,000 Stück existiren und jedes Los ohne Unterschied gezogen werden muß, sohin die Einlage nie verloren ist, und von dem Königreiche Galizien und dem Herzogthum Krakau garantirt sind.  
Ein Los kostet mit der Verpflichtung des Rückkaufes 28 fl., ohne Rückkaufverpflichtung 27 fl.  
Das gefertigte Wechselbureau verpflichtet sich nämlich, alle bei ihm im Einzelnen von jetzt an bis 4. Februar gekauften Lose mit dem vollen Einkaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen u. z. vom 13. bis 15. Feb. 1871, zurückzukaufen, wodurch es möglich, umsofort in vier Ziehungen auf 47,200 fl., vertheilt in Gewinne von  
**10,000, 16,000, 8,000, 8,000 fl. etc.**  
zu spielen.  
Derartige Lose werden auch auf zehnmonatliche Raten mit nur 3 fl. Angabe, womit man schon auf alle Resser und den ganzen Gewinn in nächster Ziehung spielt, verkauft bei  
**Joh. C. Sothen, Großhändler und Wechselr,**  
Wien, Graben 13. (88-8.15.)  
Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen wird um Einlieferung des Betrages, sowie um Vertheilung von 20 fr. für Zuteilung der Ziehungsliste i. S. erwandt.  
Gehrigster empfiehlt noch seine Vermittlung zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Papiere, Gold- und Silbermünzen etc.



Rübel Hfjolen, weiß, schöne Waare, zu haben bei **A. S. Nr. 65** in Mediasch, Siebenbürgen. (60-1.3)

### HIRDETES.

A gyulai uradalom részéről mintegy negyven-negy darab jó karban lévő és jó fajú, réz-szint kocsilovak, réz-szint tenyész-kanczák és csikók nyilvános árverésen készpénz fizetés mellett el fognak árusítani.

Az árverés f. évi január hó 23-án vagyis gyulai vásár vasárnapján, d. e. 9 órakor, Gyulán, a várkastély udvarán veendi kezdetét.

Mire a venni szándékozók a mondott időben és helyre ezennel meghivatnak.

**Farkas Zsigmond,**  
uradalmi számtartó.

(37-6.3.)

## Holz-Verschiffungs- Licitations-Kundmachung.

Im Jahre 1870 werden nachstehende Kloster-Hölzer aus dem im Lippaer königl. Forstamt-Bezirk am linken Marosufer liegenden königl. Depôts zur Verschiffung und Abstellung in das Arader ärarische Marosufer-Depôt an den mindestens Verschiffungslohn fordernden Unternehmer im schriftlichen Offertwege überlassen, u. zw.:

Aus dem Hofjüder Depôt . . . . .	2000 Klafter
„ „ Helmater „ . . . . .	1800 „
„ „ Vallasinczer „ . . . . .	800 „
„ „ Bulcszer „ . . . . .	1100 „
„ „ Östrovauer „ . . . . .	900 „
„ „ Balymar „ . . . . .	900 „
„ „ Kapioar „ . . . . .	900 „
„ „ Pozogaer „ . . . . .	1000 „
„ „ Szecsovaer „ . . . . .	600 „
Zusammen . . . . .	10000 Klafter.

Die näheren Licitations-, beziehungsweise Verschiffungs-Bedingungen sind bei dem k. Forstamt Lippa zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Die diesfälligen schriftlichen Offerte können auf das ganze zu verschiffende Holzquantum oder auch auf kleinere Partien und einzelne Sorten lauten und müssen bis längstens **1. Februar l. J., Mittags 12 Uhr,** bei der Lippaer k. Staatsregierungs-Direction eingereicht werden, und zugleich die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offertent den betreffenden Licitations- und Contract-Bedingungen unbedingt füge, ferner daß sein Anbot ihm unabweislich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe, als ob er die benannten Bedingungen unterfertigt hätte.

Als Badium sind dem schriftlichen Anbote 50 Kreuzer für jede zu verschiffen offerirte Klafter beizulegen.  
Lippa, am 18. Jänner 1870.

### Die kön. ung. Staatsgüter-Direction.

(57-3.3)

1860. sz. (58-2.3)

1869.

### Hirdetmény.

Mely szerint sz. kir. Arad városi tsvészék 1869. évi kir. 1660. sz. alatti végzése folytán Pavok Erzsébeth és kiskoru gyermekei tulajdonát képező házi butorok és eszközök Szabó György 81 frt 43 kr tölke és járulé-

kai iránti követelésének kielégítése végett 1870. évi február hó 1-ő napjának d. e. 10 órakor Telesi utcaza 14-ik sz. alatti házban, készpénz fizetés mellett bírói árverésen eladattni fognak.

Arad, jan. 20. 1870.

Rossu János,  
nök, m. bírói kiküld.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

## Der persönliche Schutz

(genannt „Fasse Muth“) von **Laurentius**, Aertlicher Rathgeber in Schwächezuständen. Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 1/2 Sgr. — Preis fl. 2 45 kr., ist durch alle Buchhandlungen, wie auch von dem Verfasser, Hohenstraße Nr. 28 in Leipzig, und in Pest bei Harlehen zu beziehen.

30 Auflagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versiegelt sein, worauf zu achten!

(1130-8.12)

2398. számhoz. (61-1.3) 1869.

### Árverési hirdetés.

Sz. kir. Arad városi törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1869. évi december hó 30-ik napján 2398. sz. a. kelt végzése alapján ezennel közhírré tétetik, miszerint Csernovits Péter engedelménye Töl. tsvényi Miklós felperesnek Arkosy János alperes elleni 367 frt 50 kr tölkekövetelése és törvényes járulékaik erejéig, az utóbbi bíróilag lefoglalt, — az Arad városi 1341. számú tklben A. + 3-9 alatt lefoglalt 379 frt 40 krra becsült 4131. h. r. sz. 1340/1600 hold, 393 frt 40 krra becsült 4662 h. r. sz. 290/... hold, — 319 frt 20 krra becsült 5364. h. r. sz. 1340/... hold, — 253 frt 40 krra becsült 5758. h. r. sz. 21900/... hold, — 782 frt 60 krra becsült 5-73. h. r. sz. 6500/1600 hold, — 195 frt 30 krra becsült 6250. h. r. sz. 1390/... hold és 313 frt 60 krra becsült 6408. h. r. sz. 13400/1600 hold szántó- és kaszáló-földek 1870. évi február hó 26-ik napjának d. u. 3 órakor, mint első árverési határon, — és esetleg 1870. évi márczusi hó 30-ik napján, délutáni 3 órakor, mint második árverési határon, a telekkönyvi hatóság helyiségében bírói árverésen eladattni fognak.

Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmükben a telekkönyvi hatóságnál bármikor megtekinthető árverési feltételek értelmében, az ingatlanok az első határon csak becsáron vagy azon felül, az esetleges második árverési határon az azonos becsáron alól is eladattni fognak; miszerint minden árverés az árverés előtt a becsáron kiküldött kezéhez letenni köteles, és a legutóbbi igérő mint veendő, — ki az átirási írtékben kivül még terhet magára vállalni nem tartozik és a leltés után azonnal az ingatlan tetleges és teljes bírtoklára lép, — a vételárnak egy harmadát, — a bánom-pénz betudásával azonnal a leltés után a hitelrészlet vételári összegzet pedig két egyenlő részletben, a leltés napjától számítandó két két hav-i időközben, mindég 6 százalékos kamattal lefizetni köteleztetve, — mindaddig az ingatlan telekkönyvi tulajdonába át nem megy, míg a p. t. r. 439 §-ának sulya alatt pontosan teljesítendő árverési feltételeknek mindenképen eleget nem tett.

Végre felhivatnak mindazok, a kik a lefoglalt ingatlan iránt tulajdoni, vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, hogy igény-keresetüket, ezen hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 napok alatt — habár külön értesítést nem nyertek is — az Arad városi telekkönyvi hatóságához annál bizonyosabban nyújtsák be, mint hogy ellenkező esetben azok a végbírtoklást nem gátolhatván egyedül a vételár feleslegére utasíttatni fognak.

Kelt Aradon, 1869. évi december hó 10-ik napján.

Alexievics Sándor,  
tanácsnok, m. törvényszéki kiküld.